



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 5, Mai 2023



„Tante Wika, was meinst du, wie viele Kartoffeln aus einer Kartoffelpflanze wachsen?“ Heute ist es ungewöhnlich ruhig in unserem Zufluchtsort in Pawliwka. Vier Mädchen arbeiten intensiv an einem wichtigen Thema, sind so in ihre Gedanken vertieft, dass sie alles andere um sich herum vergessen. Vor ihnen Tabellen, Berechnungen.

Lange haben wir mit ihnen über die Frage nachgedacht: „Wie kann man sich in einem Vergessenen Dorf wie Pawliwka seinen Lebensunterhalt verdienen?“

Die Mädchen haben im Garten ihrer Eltern Landwirtschaft kennengelernt, haben unser Projekt Starthilfe aufmerksam beobachtet. Aus all den Gesprächen entstand schließlich ein Traum: Ein kleiner Gemüseladen.

Anja war die erste, die sich Gedanken über ihre Zukunft machte. Gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen tat sie Schritte, bestellte rechtzeitig Erdbeerpflanzen.

Katja teilte ihren Acker in mehrere Beete auf, versuchte verschiedene Salate anzubauen, vereinbarte mit einer Gaststätte, dass sie zukünftig ihren Salat kaufen werden.

Dinara pflanzte in ihrem Garten Zwiebeln an, weil man sie das ganze Jahr verkaufen kann.

Diana hat sich für Kartoffeln entschieden. Die vier Mädchen, die sich an unserer Aktion beteiligen, tauschten sich mit ihren Eltern über ihre Pläne aus.

Im Frühjahr wurde alles, was sie durchdacht haben, umgesetzt, ihr Land

wurde gepflegt, Saatgut gekauft, der Acker bestellt.

„Jeden Morgen, wenn ich aus dem Fenster auf meinen Garten schaue, bete ich für eine gute Ernte!“ Natürlich stehen unsere Mitarbeiterinnen den Mädchen mit Rat und Tat und finanziell zur Seite, begleiten sie Schritt für Schritt. Trotzdem sind unsere jungen Landwirtinnen aufgeregt. Wird alles so klappen, wie sie es sich vorgestellt haben?

In den kommenden Wochen werden sie zu Vorbildern für Teenager in all unseren Häusern, denn unser Ziel ist es, dass eines Tages möglichst viele unserer Gäste mit Gottes Hilfe auf eigenen Füßen stehen können.

Liebe Missionsfreunde!

Mitten in der Nacht werden die Menschen in Switlowodsk brutal aus dem Schlaf gerissen. Erst wird ihr Schlafzimmer hell erleuchtet, dann pfeifen Raketen mit einem grellen Ton über die Stadt, der durch Mark und Bein geht. Schließlich werden sie mit einem entsetzlichen Donner abgeschossen. Zitternd liegen die Menschen in ihren Betten, lesen auf ihren Handys, dass die nächste Großoffensive über die Ukraine rollt. Eine unerträgliche Situation, die seit über einem Jahr unendlich viel Kraft kostet.

Müde, erschöpft kommen unsere Mitarbeiter am nächsten Morgen an ihre Arbeitsstellen. Eine von ihnen hat mitgezählt: es waren 15 Raketenangriffe. Nach einer solchen Nacht wollen unsere Kinder erzählen, wie sie die Stunden durchlebt haben, wollen über ihre Angst sprechen. Wie kann man unseren Gästen helfen, all ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten?

Seit die Corona-Pandemie vor drei Jahren ausbrach, haben die meisten unserer Kinder kaum noch eine Schule besucht, haben den Kontakt zum normalen Schulunterricht total verloren. In Villa Sonnenschein haben wir seit einigen Monaten unsere Schule in Kriegszeiten, die von vielen Kindern dankend angenommen wird. In unseren Zufluchtsorten fehlen uns die Mitarbeiter für ein solches Projekt. Nun haben wir ein neues System für alle unsere Häuser entwickelt.

Die kleinen Mädchen erhalten eine „ältere Schwester“, die sie begleitet, mit der sie jeden Tag zusammen schreiben, lesen und rechnen. Diese ältere Schwester soll aber auch nach einer schrecklichen Nacht ein Gegenüber sein, bei dem man sich ausweinen kann, bei dem man Verständnis und Schutz findet.

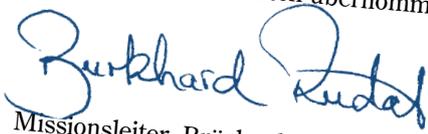
Seit über einem Jahr tobt nun bereits der schreckliche Krieg in der Ukraine und ein Ende ist nicht in Sicht. Die meisten der Flüchtlinge, die bei uns in Switlowodsk wohnen, warten jeden Tag angespannt auf ein Zeichen von Verwandten, die an der Front kämpfen, um zu hören, ob sie noch leben.

Regelmäßig rufen sie bei Nachbarn in ihrem Heimatort an, um zu erfahren, ob ihr Haus, ihre Wohnung bombardiert wurde. Sie sind nie wirklich bei uns angekommen, sind ständig in Gedanken bei ihrem richtigen Zuhause, in ihrer Heimatstadt.

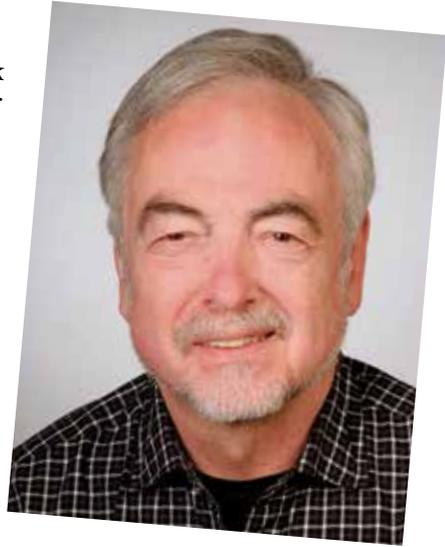
Die warme Sonne weckt bei vielen von ihnen aktive Frühlingsgefühle. Hat man im Winter einfach nur versucht zu überleben, fragt man sich nun, wie die nächsten Schritte aussehen könnten. Wird man das ganze Jahr in Switlowodsk verbringen, soll man doch noch ins Ausland flüchten oder kann man sich langsam an den Gedanken heranwagen, bald wieder nach Hause zurückzufahren, in ein „normales Leben“ zurückzukehren, obwohl es dort noch immer gefährlich ist?

Natürlich werden unsere Mitarbeiter in diese Gedankengänge mitgenommen, da die Flüchtlinge nach einem Gesprächspartner, nach einem Gegenüber, suchen. Es ist schwer, auf all diese Fragen Antworten zu finden, diese Spannung auszuhalten.

Wir danken allen Missionsfreunden, die uns in dieser schweren Zeit unterstützen, die Mitarbeiterpatenschaften übernommen haben, die uns ermutigende Briefe schreiben.



Missionsleiter, Brücke der Hoffnung



Wir werden es schaffen!

„Manchmal will ich laut schreien: „Helft mir! Ich habe solche Angst! Ich fühle mich einsam, erschöpft!“ In diesen Augenblicken bin ich total verbittert und leer! Dann weiß ich nicht einmal, wie mein nächster Schritt aussehen könnte. Ich frage mich: Ist all das, was um mich herum passiert Wirklichkeit oder nur ein Albtraum.“

Als Ludmila vor einem Jahr überstürzt im Bombenhagel mit ihren beiden Kindern aus Charkiw zu uns nach Boschedariwka flüchtete, hatte sie nur einen Gedanken, sie wollte für ihre beiden Kinder einen sicheren Platz finden.

Artur ist sechs Jahre alt, die 10jährige Wika hat eine zerebrale Lähmung. Alle Entscheidungen auf dieser Flucht musste Ludmila alleine treffen, da ihr Mann an der Front kämpft.

Nächtliche Erinnerungen

Oft wird Ludmila in der Nacht brutal von Sirenen aus dem Schlaf gerissen. Dann steigen all die schlimmen Erinnerungen aus Charkiw in ihr auf, Raketen, die über ihre Köpfe pfeifen, die mit einem ohrenbetäubenden Knall explodieren, zerberstende Fensterscheiben, Schreie aus der Nachbarschaft. All das lässt sie nicht zur Ruhe kommen. Der Krieg hat tiefe Spuren in ihrem Leben hinterlassen. Seit Tagen strahlt die wärmende Sonne über Boschedariwka. Jeder spürt, dass nach einem unerträglichen Winter endlich der Frühling in die Ukraine eingekehrt ist. Das warme Wetter lockt die Menschen in ihre Gärten. Überall wird fleißig gearbeitet.

In diesen Wochen fährt Mascha Galagowetz jeden Tag durch die Vergessenen Dörfer, besucht Familien, die wir mit unserem Projekt Starhilfe unterstützen, beliefert sie mit Saatgut, mit Setzlingen.

Leider ist ein großer Teil der landwirtschaftlichen Infrastruktur beschädigt oder zerstört. Da spüren die Menschen



noch mehr, wie wichtig es ist, ihren Garten zu bestellen und auch Menschen zu helfen, die keinen Gemüsegarten anlegen können, die aber dringend Hilfe benötigen. In diesem Jahr sind besonders Kartoffeln, Kohl, Karotten und Paprika gefragt.

Ludmila hat noch nie in einem Garten gearbeitet. Sie kommt aus einer großen Stadt, hat ihr Gemüse, ihre Kartoffeln bisher im Supermarkt gekauft. Doch der Krieg hat vieles verändert.

„Ich habe bisher zu keiner Zeit über Gartenarbeit nachgedacht. Meine Tochter hat eine Behinderung, braucht viel Aufmerksamkeit. Aber mein sechs Jahre alter Sohn hat mir versprochen zu helfen. Ich freue mich schon auf die neue Aufgabe.“ Ludmila ist bereit, eine Schaufel in die Hand zu nehmen, Neues zu lernen. Auch wenn sie manchmal keinen Lebensmut mehr hat, nimmt sie die Verantwortung für ihre Kinder ernst.

Freundliche Nachbarschaftshilfe

„Nachbarn wollen mir helfen, wenn ich Fragen habe.“ Vorsichtig legt Ludmila eine Kartoffel nach der anderen in die Erde, Kiste um Kiste. Neugierig schaut sich Artur die Bilder auf den kleinen Tütchen mit Saatmaterial an, Karotten, Gurken, Kohl, Bohnen.

Familie Wodianik ist eine von vielen Familien, der wir in dieser Zeit im Rahmen unseres Projekts Starhilfe Hoffnung schenken. Es geht in diesem Jahr nicht nur um die materielle Hilfe, wir können vielen Familien, die in Hoffnungslosigkeit versinken, durch die Beschäftigung eine sinnvolle Aufgabe geben.

„Wir werden es schaffen! Wir werden es auf jeden Fall schaffen!“ Am Abend blickt Ludmila mit ihrem Sohn ganz stolz auf ihr Tagewerk und strahlt seit langer Zeit zum ersten Mal wieder über ihr ganzes Gesicht.



Brücke der Hoffnung aktuell



Hilfsgüterarbeit

„Ich war sehr ermutigt, als ich mein Paket geöffnet habe. Es war ein so wertvolles Geschenk in dieser schweren Zeit!“ Es fällt Dinara nicht leicht, die richtigen Worte zu finden.

Im vergangenen Jahr konnten wir unseren LKW fünfmal auf die gefährliche Reise in die Ukraine schicken. Insgesamt haben wir ihn mit über 30 Tonnen Lebensmitteln und Hygieneartikeln, die wir in Deutschland gekauft haben, sowie Kleidung und allgemeinen Hilfsgütern beladen.

Von Herzen sind wir für alle finanzielle Unterstützung dankbar, ohne die diese Transporte nicht möglich gewesen wären, für alle Hilfsgüter, die wir erhalten haben und natürlich für die Bewahrung unserer LKW-Fahrer durch ein Land, in dem der Krieg tobt.

Nach einer kurzen Winterpause haben wir Ende Januar unser Lager in der Gartenstraße 10b in Hüttenberg-Rechtenbach wieder geöffnet. Jeden Dienstag nehmen wir von 14 bis 16 Uhr Hilfsgüter an. Nach Möglichkeit bringen Sie uns diese bitte in Bananenkartons verpackt. Über eine Transportkostenunterstützung von 3 Euro pro Karton freuen wir uns. Gerne

dürfen Sie uns Ihre Hilfsgüter auch mit der Post schicken.

Anfang März haben wir den ersten Hilfsgütertransport in diesem Jahr durchgeführt. Dank vieler Spender konnten wir eine große Anzahl Hoffnungsboxen, Patenpakete, Lebensmittel, Hygieneprodukte, allgemeine Hilfsgüter und einige Möbelstücke auf den LKW laden. Auch dieser Transport ist gut angekommen. Er wurde bereits in unsere Lagerhalle in Switlowodsk abgeladen.

Der nächste LKW wird sich Mitte Mai auf den langen Weg nach Deutschland machen. Der Bedarf an Kleidung, aber auch an Matratzen und Decken ist nach wie vor groß.

Beachten Sie bitte, dass **Patenpakete und Hoffnungsboxen** für diesen Transport **bis zum 19.5.** bei uns **eingetroffen** sein müssen.

Besonders freuen wir uns über Kinderkleidung in allen Größen. Wir haben weiterhin einen großen Bedarf an Kinderunterwäsche (ab Größe 104). Für unsere Kinderhäuser, aber auch für die vielen Flüchtlingskinder, suchen wir gut erhaltene Spiele, für die man keine Deutschkenntnisse benötigt und Malmaterial.

Danke für Ihre treue Unterstützung!

Projekte, die uns
auf dem Herzen liegen

Informationen

Vor uns liegen in der Kriegszeit Aufgaben, die uns oft an unsere Grenzen führen, die unüberschaubar scheinen. Helfen Sie uns, die Arbeit von Brücke der Hoffnung, besonders in dieser schweren Zeit, in Ihrem Freundeskreis bekannt zu machen.

Gerne schicken wir Ihnen regelmäßig eine größere Anzahl unserer Missionsnachrichten oder unseren Jahresfilm 2022 zu, den Sie in Ihrer Gemeinde oder an anderer Stelle auslegen können.

Vor kurzem haben wir einen neuen Flyer entworfen. Wir berichten darin, wer wir sind, welche Ziele wir verfolgen, was wir in der Ukraine tun, wie man unsere Arbeit unterstützen kann.

Jeden Tag erscheint auf unserer Homepage und auf Facebook ein Ticker, der einen Einblick in unsere Arbeit schenkt.

Freitags posten wir bei Facebook einen kleinen Film aus unserer Kinderarbeit und unserer Hilfe für bedürftige Familien. Auf YouTube haben wir einen eigenen Kanal.

Wir laden Sie herzlich ein, zusammen mit uns Hoffnungsträger für die Ukraine zu sein und unsere Missionsarbeit in Ihrem Freundeskreis bekannt zu machen.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach